

12/1916  
5  
"Über Schicksalsbildung und Leben nach dem Tode"

III,

2: S. 4, -  
0: S. 5, 9, 15, 16  
DIE UNTERGRUENDE DES SEELENLEBENS  
UND DAS GEISTLEBEN NACH VORZEITIGEM TODE.

VORTRAG

von

Dr. Rudolf Steiner

Berlin, den 20. November 1915,

Meine lieben Freunde !

Wir gedenken wiederum zuerst derjenigen, die draussen auf den grossen Feldern der Ereignisse der Gegenwart stehen:

Geister Eurer Seelen, wirkende Wächter !  
Eure Schwingen mögen bringen  
Unserer Seelen bittende Liebe  
Eurer Hut vertrauten Erdenmenschen,  
Dass, mit Eurer Macht geeint,  
Unsre Bitte helfend strahle  
Den Seelen, die sie liebend sucht. /

Und für diejenigen, die infolge dieser Ereignisse schon durch die Pforte des Todes gegangen sind:

Geister Eurer Seelen, wirkende Wächter !  
Eure Schwingen mögen bringen  
Unserer Seelen bittende Liebe  
Eurer Hut vertrauten Sphärenmenschen,  
Dass, mit Eurer Macht geeint,  
Unsre Bitte helfend strahle  
Den Seelen, die sie liebend sucht. /

Und der Geist, der durch das Mysterium von Golgatha gegangen ist, den wir suchen seit langem in unserer Bewegung, Er sei mit Euch und führe Euch zu den Zielen, die ihr suchen müsst !



Wir haben die Tage, die wir jetzt hier zusammen sein konnten, dazu verwendet, um nach der einen oder nach der anderen Seite Lichter zu werfen auf den Zusammenhang der Leben der Menschen hier auf dem physischen Plan und der Leben, die zugebracht werden zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, und auch einiges <sup>zu sagen</sup> über den Zusammenhang der einzelnen aufeinanderfolgenden Erdenleben, die der Mensch durchmacht. + Sie haben gesehen, ~~dass~~, wenn versucht wird, genauer ins Einzelne dieser Verhältnisse einzugehen, so wird die Untersuchung allerdings kompliziert, aber sie wird dann im Grunde genommen <sup>auch</sup> erst recht fruchtbar, da uns erst eine solche, ins Einzelne gehende Untersuchung <sup>auch</sup> gewissermassen über Einzelheiten auch der Lebensfragen und Lebensrätsel manchen Aufschluss geben kann. Wir wollen in einer solchen Betrachtung etwas fortfahren; ~~das~~ müssen dazu aber allerdings heute damit beginnen, ein wenig einzugehen auf die Gliederung des Menschen, die wir ja kennen, die wir aber wiederholentlich besprechen wollen nach solchen Eigenschaften, die uns für die folgende Betrachtung wichtig sein werden.

Nun, meine lieben Freunde, so, wie wir als Menschen hier auf der Erde leben, so leben wir ja, wie Sie gesehen haben aus den verschiedenen Zyklen, Vorträgen, aus den Büchern, wir leben in einer ganz bestimmten Epoche der Erdenentwicklung. Und wir haben ja entnehmen können aus dem ganzen Geist unserer Betrachtungen, dass es einen inneren Sinn, eine gewisse <sup>innere</sup> interne Bedeutung hat, dass wir unsere Seelen hindurchtragen durch diese verschiedenen Epochen der Erdenentwicklung. Aus den Darstellungen, die gegeben worden sind, werden Sie schon ersehen haben, wie nicht nur das äussere, sondern das ganze Leben des Menschen hier auf der Erde selbstverständlich verschieden ist nach den verschiedenen Epochen. Anders war das ganze Leben der Seele, - wir wollen zunächst ja nur auf das Leben der Seele sehen, -, anders war das Leben der Seele schon, wenn wir nur die nachatlantischen Epochen betrachten, ~~es war anders~~ in der alt-indischen, anders in der urpersischen, anders in der ägyptisch-chaldäischen, anders in der griechisch-lateinischen, anders in unserer Zeit. Durch alle diese Epochen trugen wir unsere Seelen hindurch. In allen diesen Epochen suchten unsere Seelen, für die meisten Menschen wiederholt in einer Epoche, Körper, welche der Seele ermöglichten, die Welt so aufzunehmen, wie man gerade mit den Kräften einer solchen Epoche die Welt aufnehmen kann. + Wenn Sie sich erinnern, was gesagt worden ist über die Eigentümlichkeiten des Seelenlebens in den einzelnen Epochen, so werden Sie noch einen genaueren Einblick gewinnen können. Zum Beispiel: <sup>zu sagen</sup> Sehen wir uns das Leben in der ersten nachatlantischen Epoche an, so finden wir, dass die



menschliche Seele vorzugsweise während des Erdenlebens damit beschäftigt ist, die Wechselwirkung ihres eigenen Wesens mit dem Aetherleib auszuwirken, also sozusagen so recht ~~dasjenige~~ zu erleben, was erlebt werden kann, wenn man ~~sozusagen in Wechselwirkung~~ hauptsächlich hier im Erdenleben in Wechselwirkung steht als Seele mit dem Aetherleibe. Dann in der zweiten nachatlantischen Epoche lebte die Seele alles das aus, was ausgelebt werden kann, wenn man so recht in Wechselwirkung steht mit dem Astralleibe. In der dritten nachatlantischen Kulturperiode lebte die Seele alles das aus, was ausgelebt werden kann durch die Wechselwirkung mit der Empfindungsseele, In der vierten Kulturperiode lebte die Seele aus die Wechselwirkung mit der Verstandes- oder Gemütsseele, und in unserer Zeit wird ausgelebt alles das, was ausgelebt werden kann, wenn man in Wechselwirkung steht mit der Bewusstseinsseele. Je nachdem die Seele, die sich in diesen einzelnen Epochen bewegte in diesen Gliedern der menschlichen Natur, dieses oder jenes erlebte, rückte sie im allgemeinen Weltenfortschritt weiter. Es ist grundverschieden dasjenige, was man in diesen verschiedenen Epochen an Verhältnissen der eigenen Seele zur ganzen Welt erlebt. Davon muss man sich ja schon eine Vorstellung machen, nach dem, was bisher gegeben ist, - Nun, in unserer Zeit lebt man <sup>also</sup> in der Bewusstseinsseele ~~also~~, und die ganze Kultur unserer fünften Kulturperiode besteht ja darinnen, dass die ganze menschliche Seele, das ganze menschliche Ich, zur Welt ~~so~~ solche Beziehungen anknüpft, die durch das Verhältnis ~~zur~~ zur Bewusstseinsseele gegeben sind, Was man eben erleben kann, wenn man in die Bewusstseinsseele seine Kraft hineinschickt, das erlebt man in unserer Epoche.

Nun können wir aber auch die <sup>ganze</sup> Sache von einem anderen Gesichtspunkt fassen, Wodurch geschieht es denn im allgemeinen kosmischen Zusammenhange, dass man in der Bewusstseinsseele lebt? Man lebt ja natürlich als Mensch nicht nur in der Bewusstseinsseele, sondern auch in anderen Gliedern der menschlichen Natur. Im engeren Sinne <sup>bilden wir</sup> in unserer Zeit ~~bilden wir~~ die Fähigkeiten, die die Menschheit jetzt gerade ausbildet, vorzugsweise <sup>aus</sup> dadurch, dass wir in unserem Ich auf dem Umwege durch die Bewusstseinsseele so recht in der Organisation unseres physischen Leibes hier leben zwischen Geburt und Tod. Der Grieche lebte noch nicht so stark in Abhängigkeit von seinem physischen Leibe in der vierten nachatlantischen Epoche, wie wir. Der Grieche lebte im Leibe selber noch auf eine innerliche Art. Das bewirkte das, dass er in der Verstandes- oder Gemütsseele arbeitete. Dadurch war er in der Lage, seinen physischen Leib in ganz anderer Weise <sup>aus</sup> zuzufüllen, wie wir es könnten. Der Grieche <sup>zum Beispiel</sup> hatte von jeder Handbewegung eine viel stärkere innere Gefühlsnuance, als



der heutige Mensch .Auf diese Dinge kann keine äussere Wissenschaft eingehen, aber sie sind vorhanden. Der Grieche fühlte, wenn er einen Arm bog, wie die einzelnen Muskeln anschwellen, wie sich ein Winkel bildete. Dadurch war der Grieche als Bildhauer in der Lage, ganz anders zu schaffen. Der heutige Bildhauer arbeitet nach dem Modell. Er schaut das Modell an und arbeitet danach. Nicht so der Grieche. Er hatte ein inneres Gefühl von der Form des Armes, der Physiognomie und so weiter. Das war bei ihm inneres Erleben. In <sup>gewisser</sup> dieser Weise ist der Mensch nun jetzt herausgerissen aus dem, was er erleben kann im physischen Leibe, wenn er in der Bewusstseinsseele lebt. Er ist gleichsam zwar tiefer in seinen physischen Leib hereingegangen, er ist näher verwandt geworden <sup>mit ihm</sup> damit, als es der Grieche konnte, aber dadurch auch ist er für all dasjenige, was der physische Leib gibt, unempfindlich geworden. Er bedient sich der Organe des physischen Leibes in einem höheren Sinne als der Grieche. Der Grieche konnte gewisse Farbennuancen nicht sehen, wie wir sie heute sehen, weil er noch nicht so drinnen steckte, wie wir heute, im physischen Leibe. Wenn Sie bei Homer nachlesen, so können Sie ~~das~~ sehen, wie wenig Farben er anführt. Das ändert sich also in dieser Weise. Der Mensch macht sich verwandter mit seinem physischen Leibe, aber damit spürt er <sup>auch</sup> sein Inneres nicht so im physischen Leibe; vielmehr müsste man sagen, ~~vielmehr müsste man sagen~~, er spürt am physischen Leibe nicht mehr sein Inneres, er stösst mehr nach der Aussenwelt. Kurz, es ist ein Ringen mit den Fähigkeiten des physischen Leibes, während es im Griechentum <sup>viel mehr</sup> ein Ringen mit der Form vielmehr war. So dass wir sagen können: Wir bilden die Bewusstseinsseele gerade dadurch, dass wir mit unserem Ich eine gewisse innere Verwandtschaft mit dem physischen Leibe eingehen; dass wir uns so recht in den physischen Leib hineinstemmen. Dadurch ist die Zeit gekommen, in der man nicht mehr viel weiss von den spirituellen Vorgängen und Dingen, die Zeit des Materialismus, weil man sich so sehr hineingestossen hat in den physischen Leib.

Nun liegt aber natürlich im physischen Leibe wiederum der Aetherleib. Der Grieche wusste viel mehr noch von seinem Aetherleibe. Er spürte, wenn auch nur in einem leisen Anklang, wie der Aetherleib immer nachklingt den physischen Bewegungen des Leibes. Er verspürte noch, dass nicht bloss die physische Hand sich bewegt, sondern die Aetherhand sich mitbewegt und zugrunde liegt der physischen Bewegung. Das also ist verloren gegangen. Nun hat der Mensch aber, während er in dieser Griechenzeit war, das alles so durchgemacht, dass er viel intensiver sich in seinem Aetherleibe fühlte als jetzt. Das ist ihm nicht verloren gegangen. Wir haben das ja alle durchgemacht als Seelen; das steckt in unserem Aetherleib drinnen. Das steckt alles drinnen in konservierten Gedanken. Und wenn wir aus der Welt, in der wir



sind zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, heraustreten, so lassen wir wie in einem Vergessen (zurück alles dasjenige, was wir eigentlich vorher recht gut in unserem Aetherleibe haben beherrschen können. Indem wir jetzt so tief in unseren physischen Leib hineinstossen, lassen wir das zurück, was wir uns in der Griechenzeit erworben haben. Sie sehen daraus ~~eigentlich~~ schon, dass unser Aetherleib eigentlich sehr vieles enthält, wovon der Mensch jetzt nur kein Bewusstsein hat. Der Mensch entwickelt sein Bewusstsein jetzt hauptsächlich im physischen Leibe. Dadurch deckt er zu dasjenige, was in seinem Aetherleibe ist. Kannte der Mensch all das Wissen von der inneren menschlichen Organisation, was er in seinen Aetherleib hineingeheimnisst hat, so würde er unendlich viel mehr wissen als jetzt. Denn dieser Aetherleib hat sich eine gewisse Vollkommenheit erworben, die grösser ist, als der Mensch sich jetzt dessen bewusst ist. Ueberhaupt ist in bezug auf den Aetherleib vieles zurückgedrängt, weil wir ihn eben nicht in der entsprechenden Weise zum Bewusstsein bringen; wir wissen vieles nicht von diesem Aetherleibe.

Unter anderem arbeitet im Aetherleib, wie Sie wissen, wiederum der Astralleib. Alles dasjenige, was der Aetherleib so arbeitet, muss natürlich durchdrungen gedacht werden vom Astralleibe. Wenn man alles das plötzlich heraufbringen könnte, was der Aetherleib enthält, so würde man unendlich viel gescheiter sein, als man es in der jetzigen Epoche ist, wo man eben mit seinem physischen Leibe kämpft. Denn dieser Aetherleib enthält <sup>zum Beispiel</sup> z.B. sehr viele (natürlich ist der Astralleib daran beteiligt) er enthält unendlich viele Weisheitsschätze. Die sind unten in unserer Seele, in dem Aetherleibe. Da sind vor allen Dingen eine Menge von Geschicklichkeiten, eine Menge von Wissensstoff, Zum Beispiel in bezug auf Geometrie. Ich habe schon einmal hier ausgesprochen, wieviel Sie unbewusst von Geometrie wissen. Es ist dies wirklich eine Wahrheit. Denn wenn Sie Geometrie kennen lernen, so können Sie sie nicht aussen von den Dingen her kennen lernen, sondern es holt sie der Mensch herauf, indem er das, was im Aetherleib ist, zum Bewusstsein bringt. Wenn er äusserlich Figuren aufzeichnet, so dienen sie nur als eine Anregung. Wenn ich ein Dreieck aufzeichne, <sup>und dabei</sup> von dem ich weiss, dass es <sup>seine Winkel zusammen</sup> 180 Grad hat, <sup>behalten</sup> so weiss ich das aus dem Aetherleibe. Dass man die Figur aufzeichnet, das ist nur eine Spekulation auf die menschliche Faulheit. In Wahrheit wissen Sie alles, was Sie an Geometrie lernen können, ~~Das wissen Sie unbewusst;~~ das steckt da unten in den Tiefen des unbewussten Seelenlebens. Ueberhaupt, man glaubt gar nicht, wie gescheit man ist in den unterbewussten Seelentiefen. Wenn man es nur wüsste ! Das Unheil der menschlichen Entwicklung liegt nicht



darin, dass die Menschen wenig Weisheit in sich haben, sondern darin, dass sie die Weisheit nicht heraufholen können aus der eigenen Seele. Alle erzieherische Entwicklung beruht darauf, dass man die verborgene Weisheit heraufholt aus den Tiefen der Seele. Nun würden wir aber, wenn wir nicht müssten diese Dinge so heraufholen, doch unsere Entwicklung nicht fördern können, wie wir sie fördern sollen. Sehen Sie, wenn wir nicht zum physischen Leibe ein solches Verhältnis bekommen würden, wie wir <sup>es</sup> jetzt bekommen haben, so würden wir wirklich als furchtbar gescheite Kinder geboren werden, und es würde gar nicht viel kosten, verhältnismässig früh dasjenige, was im Aetherleibe steckt, heraufzuholen. Aber der Mensch würde dann viel zu wenig Mühe darauf verwenden, die Weisheit zu erlangen. Dadurch würde sie zu wenig sein Eigentum sein. Er würde zu sehr ein Abklatsch sein der Weisheit. Die persönliche Aneignung erfolgt dadurch, dass wir ein solches Verhältnis zum physischen Leibe haben, wie jetzt in der fünften Kulturperiode. Diese persönliche Aneignung macht erst, dass das Wissen zu unserem eigenen Wissen wird. Und dann haben wir es, wenn wir es auf diese Weise heraufholen. Dann haben wir es für uns. Das, sehen Sie, gilt in bezug auf den Aetherleib.

Mit Bezug auf den Astralleib gilt aber noch etwas ganz anderes, da gilt das Folgende: Wenn wir all das heraufholen könnten, was im Astralleibe liegt, was der Astralleib weiss, dann wäre das so, dass es eigentlich für unser gegenwärtiges Leben, wenn wir alle Einzelheiten heraufholen könnten, kein Gewinn wäre. Denn wir würden dadurch wirklich wie Automaten innerhalb der Menschheit leben. Unser Astralleib weiss zum Beispiel in der Tat - nicht unser Bewusstsein, aber der Astralleib - wie er als Astralleib zu all den einzelnen Menschen steht, mit denen er sich im Leben begegnet. Unser Astralleib hat ein solches Bewusstsein. So dass, wenn wir <sup>es wissen</sup> könnten, - derjenige, der es will, kann es nicht, und derjenige, der es kann, der macht das nicht, gerade für seinen Astralleib, weil das zur Ausbildung eines okkulten Egoismus schlimmster Art führen würde, aber wenn <sup>Wir</sup> ~~man~~ es könnte für alles das, was der Astralleib weiss, so würden <sup>Wir</sup> ~~man~~ <sup>Beispiel</sup> genau wissen; "mit dieser oder jener Persönlichkeit erwirkst du dir Unannehmlichkeiten", "mit dieser oder jener wirst du Freundlichkeiten erleben". Solches Wissen würde das Leben natürlich ganz verändern, aber für unser ~~gegenwärtiges~~ gegenwärtiges irdisches Verhältnis nicht im günstigen Sinne. Nun könnte ich noch viel erzählen, was der Astralleib weiss, aber der übt unbewusst sein Wissen auch schon aus, nur ein Wissen, das wirklich im Zusammenhange des Menschenlebens wenig beachtet wird. + Nehmen Sie einmal an, ein Mensch kommt durch ein Unglück um. Das erscheint uns so, nicht wahr, wenn wir das gewöhnliche Menschenleben betrachten, dass dieses Unglück den



Menschen getroffen hat. Denn ein Unglück s u c h t der Mensch, so wie sein Bewusstsein beschaffen ist, nach dem gegenwärtigen Bewusstsein, nicht. Würde man den Astralleib prüfen, so würde man, meine lieben Freunde, kein Unglück finden, das der Mensch, insofern er in dem Astralleibe ist, nicht s i c h t. Was da <sup>erforderlich</sup> notwendig ist für das gewöhnliche Bewusstsein, das ist aus innerer freier Wahl gesucht, vom Astralleibe. Das ist so gewollt, richtig gewollt vom Astralleibe. Wenn man selbst von einem Eisenbahnzuge überfahren wird, es ist von dem Astralleibe das eigentlich für den ganzen Lebenszusammenhang in Erwägung gezogen; es ist nicht etwas, was <sup>einem</sup> bloss zugestossen ist.

Also nicht nur, dass wir unseren Zusammenhang mit den übrigen Menschen in unserem Astralleibe haben als Weisheit, wir haben auch wirklich unseren Zusammenhang mit dem ganzen äusseren Leben, mit dem, was sich als Naturereignisse oder sonstige soziale <sup>er</sup> Ergebnisse abspielt, in die wir verwickelt sind. Daß uns da verschlossen ist und sein soll, ist gut, sonst würden wir nichts lernen für die weitere Entwicklung. Aber im Astralleibe ist ein wirklicher Gedanke vorhanden, das heisst, eine Art von Wissen für alles, dasjenige, was unser Wesen in Zusammenhang zeigt mit den Ereignissen und Menschenelementen, in die hinein wir verwickelt sind. Die Menschen, sage ich, achten das in gewöhnlichen Leben eigentlich ziemlich wenig. Denn wenn uns irgend etwas zustösst, von dem man sagt, "Es stösst uns eben zu", dann betrachtet man in der Regel dasjenige, was uns da zugestossen ist, <sup>so weit, das man sagt:</sup> nur danach, dass es uns eben zugestossen ist. Man zieht wirklich nicht in Erwägung, was geschehen wäre, wenn einem das nicht gerade zugestossen wäre. Ich will einen eklatanten Fall herausgreifen. Ein Mensch wird verwundet in einem Augenblick seines Lebens. Nicht wahr, im gewöhnlichen Leben denkt man: "Nun, er ist verwundet worden". Da schliesst man ab. Was aber geschehen wäre, wenn der Mensch nicht verwundet worden wäre, darauf sieht man nicht. Denn, nicht wahr, durch eine Verwundung ändert sich das ganze Leben; alles Folgende geschieht anders. Aber den ganzen Zusammenhang durchschaut der Astralleib, indem er vor der Verwundung steht. Man kann sagen: der Astralleib ist hellsehend.

Und das wahre Ich, das noch tiefer im Unterbewusstsein ruht, das wir im Tiefsten haben, das ist noch hellsehender, viel hellsehender. Nicht wahr, Sie sind sich ja klar darüber, meine lieben Freunde, dass wir unseren physischen Leib schon auf dem alten Saturn gebildet haben, dass wir unseren Aetherleib auf der Sonne gebildet haben, und dass wir unseren Astralleib auf dem alten Mond gebildet haben. Unser Ich, das ist das Baby unter den menschlichen Gliedern; es ist am jüngsten. Es wird erst auf dem Vulkan <sup>so</sup> gebildet sein, also nachdem die Jupiter-~~Entwicklung~~ und die Venus-~~Entwicklung~~ vorüber sein wird, <sup>7</sup> wie jetzt der physische Leib gebildet ist, dieses



~~Ich~~. Aber dieses Ich ruht zugleich im Schosse der geistigen Welt. Dann, während der Vulkanzeit, wird ein ungeheures Wissen von dem Zusammenhang des Lebens von dem Ich ausstrahlen. Aber dieses Wissen ist schon (in uns) jetzt, und die Jupiter- und Venus-Entwicklung wird darin bestehen, dass die Fähigkeit dazu heraufgeholt wird.

Wir erblicken also, indem wir auf diesen Untergrund des Seelenlebens blicken, in einer wunderbaren Weise unseren Zusammenhang mit der geistigen Welt. Uns Menschen im normalen Menschenleben ist ja zunächst nur das gegeben, was wir empfangen, indem das Ich sich spiegelt im physischen Leibe. Aber dahinter ruht ein weit ausgebreitetes Erdenwissen, das im Aetherleibe ist. Dahinter ruht wiederum ein helllichtiges Wissen, das im Astralleibe schon ist, und ein noch helllichtigeres Wissen, das im wahren Ich ist. Diese Dinge sich vorher zu überlegen, ist gut, bevor man auf das eingeht, was ich nun aber eigentlich besprechen will.

Nehmen wir den Fall, der uns ja jetzt in so tausendfältiger Weise so tief zur Seele spricht, den Fall: ein Mensch wird im jugendlichen Alter, wie es jetzt ist, auf dem Kriegsschauplatz durch die Pforte des Todes geführt. Sehen Sie, was da eintritt, das ist, dass in ganz anderer Weise die tiefer liegenden Glieder der menschlichen Natur, Aetherleib, Astralleib und Ich, aus dem Zusammenhang mit dem physischen Leibe gerissen werden, in ganz anderer Weise, als wenn der Mensch alt geworden ist und langsam in seinem Bette stirbt. Ein schnelleres Trennen findet da statt oftmals von dem physischen Leibe. Ich habe gesprochen schon vom dem Prophetischen des Aetherleibes. Wir haben gesagt, dass selbst <sup>in</sup> ~~in~~ <sup>vom</sup> ~~in~~ <sup>geraht:</sup> ~~in~~ Traume, wenn wir die Bilder <sup>des Traumes</sup> in gewisser Weise auslegen könnten, ~~wir wissen würden,~~ <sup>wir wissen</sup> dass in unserem Aetherleibe durch den Traum, - der ja dadurch entsteht, dass sich der Astralleib nach dem Aetherleibe hinneigt und dass der Aetherleib gespiegelt bekommt dasjenige, was der Astralleib erlebt -, in diesen Bildern etwas liegt, was uns auf unser künftiges Leben hinweist, etwas von prophetischer Art.

Sehen Sie, für denjenigen, der nun als Geistesforscher diese Dinge zu erforschen hat, entsteht aus solchen Erwägungen heraus eine wichtige Frage. Man muss allerdings (sich) die Frage zunächst einmal vorlegen. Aber dann ist dieses Vorlegen der Frage eine Art Leitung zu der Antwort hin, die sich dann aus der helllichtigen Beobachtung ergeben muss. Man sagt sich <sup>zum Beispiel:</sup> ~~z.B.~~ Der Mensch ist ja doch bestimmt, hier auf der Erde, wenn das Leben normal abläuft, das Patriarchenalter zu erreichen, das Leben langsam aufzubrechen. Dafür ist sein Aetherleib und sein Astralleib und sein Ich eingerichtet. Das kann im normalen Lebenslauf <sup>geschehen.</sup> Nun wird plötzlich durch eine Kugel, die den Menschen trifft, der ganze Zusammenhang gestört. Damit wird aber eine Fähigkeit, <sup>zum Beispiel</sup> ~~z.B.~~ die Fähigkeit des Aetherleibes (ich will jetzt die Be-



trachtung auf den einzelnen Menschen richten  $\int$ , dadurch wird die Kraft, die nun durch das ganze Leben hindurch hätte wie prophetisch wirken können, eine Kraft, die den Menschen hätte hindurchführen können durch viele Lebensverhältnisse, noch, herausgerissen aus dem Leben; sie wird getrennt von dem physischen Plan. - Nehmen Sie an, die Kugel hätte nicht getroffen. (Wir können die Hypothese stellen, und absehen davon, dass es ja selbstverständlich Karma ist.) Dann würde er diese Kraft verbraucht haben in seinem Aetherleibe nach und nach, durch viele Jahre hindurch vielleicht. Diese Kraft ist trotzdem in seinem Seeleninnern da; sie ist nicht nicht da, diese Kraft. Dass sie da ist, das sieht man schon, wenn nun ein solcher Mensch, den eine Kugel getroffen hat, auf sein Lebens-  
tableau zurückblickt, zurückblickt im Aetherleibe. Ich habe es schon angedeutet: dieses Lebens-<sup>leben</sup>tableau hat einen ganz anderen Charakter. Es hat den Charakter, als ob es von der Aussenwelt herankomme, nicht so sehr von der Innenwelt erzeugt werden müsste. Kurz, diese Energie, diese Kraft, die da abgeschnitten wird, die ist im Menschen. Und die Beobachtung ergibt auch, dass sie da ist, dass sie verändert das ganze folgende Leben nach dem Tode. - Ebenso ist es mit der Kraft, die im Astralleibe ist. Die würde ja auch verwendet worden sein, während des ganzen Lebens. Die ist auch noch da.

Kurz, der Mensch tritt ganz anders durch die Pforte des Todes, wenn er gewaltsam aus dem physischen Leben herausgerissen wird, wenn er etwa durch eine Kugel getroffen wird, und dadurch das Leben verlässt, als wenn er langsam im Bette gestorben wäre. Nun entsteht die grosse Frage für den Geistesforscher: Was bedeutet das denn eigentlich? Was bedeutet es, <sup>für eine Epoche</sup> dass der Mensch durch dasjenige, was ich angeführt habe, eigentlich etwas ganz anderes hineinbringt in die geistige Welt, als er hineinbringt, wenn er das Leben ausgelebt hat, ~~für eine Epoche?~~ Für eine solche Epoche, wie die ist, in der wir leben, ist das von unendlich grosser Bedeutung, denn vieles von der Art des Geschilderten wird in die geistige Welt hineingetragen. Was bedeutet das denn für die geistige Welt? Das ist eine ungeheuer bedeutungsvolle Frage. - Dann kommt das näher, + wenn man sich ein wenig ansieht das Verhältnis der geistigen Welt zur physischen Welt (Wie Sie es nachlesen können in dem Wiener Zyklus/ "Inneres Wesen des Menschen und Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt") dann kommt das näher, was man so lange nicht glauben kann, was sich aber der geistigen Forschung ganz klar darstellt; das ist das, dass sich wirklich alle Begriffe und Vorstellungen ändern, wenn man in die geistige Welt kommt. Und so ist es nicht nur, wenn man durch Initiation hineinkommt in die geistige Welt, sondern so ist es auch bei dem Durch-



gang durch den Tod. Sehen Sie, hier entwickelt sich eigentlich die Menschheit im Grunde immer mehr und mehr nach einer bestimmten Richtung, man kann sagen, des sogenannten Sein-Begriffes. Und heute ist schon ein gewaltiges Versenktsein in die Vorliebe für den Sein-Begriff vorhanden. Was meinte ich eigentlich damit, meine lieben Freunde, was meine ich mit dem Seins-Begriff, <sup>mit</sup> Mit dem Begriff des Seins? Nun, es lässt ja heute kaum einer noch etwas gelten, was sich nicht (gibt als ein Sein. Wenn irgendeiner kommt, der nicht von etwas spricht, was handgreiflich ist, so wird er für einen Phantasten gehalten. Die Menschen gehen umher und reden von dem "Wirklichen", und dem gegenüber ist ein blosser Gedanke nichts. Es gibt heute unzählige Menschen, die achten den Gedanken deshalb nicht, weil sie nicht von ihm angebissen werden können. "Sein" bedeutet: man bekommt knüppeldick dasjenige, was wahrgenommen wird. Man hat nichts dazu zu tun, dass irgend etwas ist, sondern es gibt sich als seiend. Und was nicht in dieser Weise sich als seiend gibt, das wollen die Menschen immer weniger gelten lassen.

In der Entwicklung der geistigen Welt ist das Umgekehrte der Fall. Dasjenige, was seiend ist, was einen Eindruck macht wie physische Gegenstände, das ist für den Menschen im Geistigen etwas Feindliches, etwas Störendes, etwas, wovon er weiss, dass es zum Nichtigen gehört, dass es verurteilt ist, in das Nichtige zu verschwinden. Und kommt man so ohne weiteres in ein geistiges Gebiet, wo nicht sehr weit entwickelte Seelen sind, Seelen, die also, ich möchte sagen, für den Geist noch eben so naiv sind, wie viele Seelen für die Erde naiv sind, <sup>so</sup> so findet man für die verstorbenen Seelen dort das entgegengesetzte Urteil. Etwas, worauf sie Wert legen, das darf nicht sein, wie man hier auf der Erde von "Sein" spricht. Dasjenige, was hier "Sein" ist, das ist nicht wertvoll für diese Seelen. Im geistigen Leben ist es ja so, dass man lauter geistigen Wesen gegenübersteht. Die wirken auf einen. Die muss man <sup>erst</sup> zur Anschauung erst bringen. Es ist da so: Man steht in der geistigen Welt; hinter einem stehen Seelen der geistigen Hierarchien, Angeloi, Archangeloi <sup>und so weiter.</sup> usw. Man weiss, sie sind da. Aber, wenn sie für einen da sein sollen, so muss man sie erst auferwecken zu dem, was man hier das "Sein" nennt. Das, was in der geistigen Welt auf einen wirkt, das muss man zur Imaginierung bringen. Was nichterwecktes Sein ist, wozu man nichts tut, was so knüppeldick einfach vorhanden ist, das ist dort nicht wertvolles Sein. Hier auf der Erde steht man und ist umgeben von der Natur. Und die geistige Welt, ja, zu der muss man sich erheben; die ist nicht so ohne weiteres da. Es kostet keine besondere Mühe, die Natur um sich zu haben. Sie ergibt sich von selbst als ein Sein. Deshalb lieben es die Materialisten,



die Natur um sich zu haben. Die ist aber nicht mehr da in der geistigen Welt. Es ist nichts mehr da in der geistigen Welt, als was man sich immer erarbeitet. Da muss man immerfort tätig sein. Das, was "da ist", das ist die andere Welt; das ist die Welt, die man verlassen hat, auf die blickt man immer hin als auf eine seiende Welt, diese Welt, die das Vergängliche in sich trägt, die fortwährend kämpft mit dem Nichtigem. + Wenn für einen Augenblick die Sache so wäre, dass die Welt, die die Materialisten lieben, verschwinden würde, dass die Menschen nichts wissen würden von ihrem Leibe, dass sie sich die Imagination erst schaffen müssten, wenn sie nichts von dem Tisch wissen würden, bis sie ihn sich selbst denkend erschaffen würden, dafür aber die geistige Welt sehen würden, + so hätten sie für das Leben hier, was sie dort haben in der geistigen Welt. In der geistigen Welt ist die Welt eben nur durch die eigene Tätigkeit zur Anschauung zu bringen. Die jenseitige Welt, also unser Diesseits, ist dort immer da. Während hier der Himmel verborgen ist, und nur die Welt, die um uns ist, immer da ist, ist dort die Welt eigentlich verborgen, wenn man sie nicht erst tätig zur eigenen Anschauung bringt. Das Jenseits, unser Diesseits, das ist eine Welt, an die man nicht bloss glauben kann, sondern von der man wissen kann unmittelbar. Aber das, was diese unsere Welt hier, vom Gesichtspunkte der anderen Welt betrachtet, ich möchte sagen, fatal macht, das ist, dass sie mit dem Sein durchdrungen ist. Das stört, dass sie mit dem Sein durchdrungen ist, diese Welt; wirklich, das stört. Wenn viele sagen: "Ja, eine geistige Welt! Ich wollte schon an sie glauben, wenn ich sie nur sehen könnte!" so kann man das vergleichen mit dem, was die Seelen in der geistigen Welt sagen: "Ja, diese fortwährend da unten vorhandene physische Welt, man wollte sie schon ertragen, wenn sie nur nicht fortwährend wäre, wenn sie nur nicht das Sein so aufdringlich in sich hätte! Man kann gar nicht hinunterschauen auf die Erde, ohne dass sie in allen ihren Punkten das furchtbare Sein hat."

Und wenn hier jemand praktischer Materialist ist und nicht an Ideale glauben kann, dann liebt er nur das Sein. Aber damit nicht sich ausbreite die Gesinnung von dem blossen knüppeldicken Sein hier, entstehen immer von Zeit zu Zeit die Idealisten, die die Menschen an die Ideale und ihre Wirksamkeit, an die Kraft der Ideale im geschichtlichen Fortschritt glauben machen. Diese Ideale des Sittlichen, des Schönen, des Religiösen, sie werden hineingetragen in die Welt. Gewiss, die grobklotzigen Materialisten, die geben nichts darauf; höchstens tun sie sie ab mit ein paar Worten. Es wird das, was nicht knüppeldick im materiellen Sinne seiend ist, als das gerade Wertvolle des Lebens auf den physischen Plan hereingetragen. Und wenn man von einem höheren menschlichen



Gesichtspunkte aus die Entwicklung der Menschheit über die Erde <sup>hin</sup> betrachtet, so sagt man sich: Gewiss, die Natur ist gross, ist bedeutend; sie ist da. Aber was wäre dieses ganze menschliche Leben, wenn nur die seiende Natur wäre, und wäre sie noch so schön; wenn der Mensch nicht Ideale haben könnte; wenn er nicht angespornt werden könnte, nicht von dem Seienden, sondern von dem Seinsollenden des sittlichen, des religiösen, des künstlerischen, des pädagogischen Lebens! Das Nicht-Seiende, ich möchte sagen, das hereindringt aus einer geistigen Welt als die Ideale der Menschheit, + das Nicht-Seiende, aber Sein-Sollende, das macht das Leben erst wertvoll. Das empfindet jeder gut, der nicht ganz im Sumpfe des Materialismus untergegangen ist. Und so erscheinen die, die im Laufe der Geschichte auftreten, und im besonderen Sinne Träger der Ideale sind, sie erscheinen als diejenigen, die das seiende Leben aus dem Sein-Sollenden erst wertvoll machen.

Und für den Geistesforscher stellt sich nun heraus: Von der ganzen geistigen Welt sieht man in einer ähnlichen Weise zurück auf das irdische Leben, aber so, dass man als höhere Seele Verlangen trägt danach, dass nicht alles auf dieser Erde bloss „i's t“; dass es unter dem, was auf die Erde getreten ist, auch etwas gibt, was nicht im eminentesten Sinne nach Erdenart ist. Es muss etwas beigemischt sein, dem Erdensein, was nicht im gewöhnlichen Erdensinne „i's t“. Und dies stellt sich heraus, ich möchte sagen, als etwas unendlich Bedeutungsvolles, wenn es sich dem Geistesforscher ergibt, mit denjenigen Leben, die veranlagt waren für ein langes Leben und gewaltsam abgeschnitten sind; sodass wir einen Teil eines solchen Lebens haben, der, vom jenseitigen Standpunkte aus angesehen, eigentlich für das Sein bestimmt war und dieses Sein nicht ausgelebt hat. Nehmen wir an, ein Mensch hat in der Welt gelebt, statt bis zum <sup>siebzigsten, achtzigsten</sup> 70., 80. Jahre nach seinen Lebenskräften, nur bis zum <sup>fünf und zwanzigsten, sechs und zwanzigsten</sup> 25., 26. Jahre. Dann wird er, sagen wir, von einer Kugel getroffen. Seine Glieder der Menschennatur wurden plötzlich auseinandergelöst. Der Aetherleib, der Astralleib und das Ich hätten noch lange die Gabe entwickeln können, den physischen Leib zu erhalten. Das, was noch hätte folgen können nach dem Schlusse, das ist für das Erdendasein bestimmt gewesen; es ist nicht als Sein aufgegangen. Das nimmt sich aber von jenseits aus gesehen so aus, dass man sieht: Da unten ist nicht bloss Seiendes, Da unten ist dem Erdensein auch etwas beigemischt, was zum Sein bestimmt ist, aber nicht das Sein durchlebt hat, Sein, das bloss der Anlage nach vorhanden ist, auch Sein-Sollendes in gewissem Sinne. Daher sind diejenigen, die ihr Leben also früh endigen durch eine äussere Veranlassung, ~~das sind~~, indem sie durch die Todespforte gehen, für die geistige Welt in einem ähnlichen Sinne (nur in einem ähnlichen Sinne, nicht im gleichen Sinne) geistige Boten, wie die Idealisten, die hier auf die Erde kommen,



um dem Seienden das Seinsollende beizumischen. So steigen ~~herauf~~ diejenigen, die früh durch die Pforte des Todes gegangen sind, um dem Himmel Kunde zu bringen, dass da unten auf der Erde auch Seinsollendes, nicht bloss Seiendes ist.

Es ist eine unendlich tiefe, bedeutsame Entdeckung, die man machen kann, wenn man auf diesem Kapitel der Geistesforschung kommt, indem man ~~lernen kann~~ <sup>Kenne ~~erlernt~~</sup> jene dem Himmel zugekehrten Idealisten, die es werden dadurch, dass sie hier auf der Erde in der angedeuteten Weise durch die Pforte des Todes gehen. Und solche ~~einen Gedanken~~ <sup>Kenne ~~erlernt~~</sup> wirklich mit unserer Seele zu vereinigen, es geziemt uns das in der jetzigen Zeit sehr wohl. ~~Betritt man eben die Gefilde~~ <sup>In dem</sup> des geistigen Lebens, ~~so ist es nötig~~ <sup>eben</sup>, dass neben denjenigen, die dort sozusagen ihre Aufgabe im geistigen Leben verrichten, auch solche sind, die ~~hinweisen~~ auf die Erde, sodass sie eigentlich etwas in die Erdenentwicklung hineinverwoben haben, aber es früher ~~herausgenommen~~ <sup>und heraufgebracht</sup> haben, als es der Anlage nach hätte heraufgebracht werden sollen. Daher kann man auch sagen: Diejenigen, die ~~also~~ durch die Pforte des Todes gehen, sie werden in vieler Beziehung für die Menschenseelen der geistigen Welt diejenigen, die an das Hohe des Erdenlebens glauben lassen; die glauben lassen im Jenseits, dass das Erdenleben wirklich auch Geistiges als Wertvolles in sich enthält. Wirklich, sie nehmen dort eine ähnliche Stellung ein, wie die Idealisten hier auf der Erde.

Wir müssen uns ja schon einmal ~~bekannt~~ machen damit, dass wir nicht dürfen uns die Menschen, indem sie ~~weiterleben~~ in der geistigen Welt, so vorstellen, wie sie zuletzt hier ~~gewesen~~ sind. Die triviale Vorstellung, die sich die Menschen machen, ~~z.B.~~ <sup>zum Beispiel diejenigen</sup> dass die als Kinder sterben, ~~weiterleben~~ als Kinder, ist selbstverständlich nicht richtig. Die Gestalt, die die Toten zuletzt hatten, die kann bildhaft in der Imagination so erscheinen; das ist aber nicht die Gestalt, sondern der Ausdruck. Es kann ein Kind sterben; aber das Menschenwesen, das in dem Kinde verkörpert war, kann eine sehr entwickelte Seele sein und fortleben nach dem Tode als eine sehr hoch entwickelte Seele. Das habe ich schon oft erwähnt. ~~Nun~~ aber, meine lieben Freunde, sehen wir also, dass hinaufgetragen wird ~~in die geistige Welt~~ etwas, was als ein mit dem irdischen Sein verbundenes und doch nicht in demselben aufgehendes, ein gleichsam jenseitiges Seinsollendes ist. Das wirkt in der Entwicklung, die die Menschenseele durchmacht nun wiederum zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, mit Menschen, die also durch die Todespforte gegangen sind, die sieht man dann das Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt so durchmachen, dass sie gewissermassen das Menschliche der Erde in einem viel reicheren, viel umfänglicheren Sinne jenseits zur Vorstellung brin-



gen, als man es zur Vorstellung bringen kann, wenn man ein normales Erdenleben ausgelebt hat. Nicht wahr, das soll nichts darüber entscheiden, was dem Menschen vorgezeichnet ist durch das Karma. Wenn man alt wird, es ist Karma, Wenn man jung stirbt, es ist Karma. Aber gerade so, wie man sich nicht willkürlich auf der Erde zu dieser oder jener Individualität machen kann nach dem diesseitigen Bewusstsein, so kann man auch nicht bestimmen vom Erdenbewusstsein aus, wie sich dieses Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt gestalten soll. Wenn man also <sup>durch einen</sup> gewaltsam <sup>im Tod</sup> vom physischen Dasein in die geistige Welt hinaufgeht, so hat man ein viel intensiveres Anschauen, imaginativ, von allem Menschlichen, als man hat, wenn man eben auf eine andere Weise in die geistige Welt eingetreten ist. + Man kann sagen: Diejenigen Menschen, die also durch die Pforte des Todes gehen, die stehen insbesondere nah während ihres Lebens zwischen Tod und neuer Geburt demjenigen, was auf der Erde geschieht im Sinne des Allgemeinen Menschlichen. Man kann das sehen, an den Folgenden; wenn man <sup>zum Beispiel</sup> Menschen prüft, die etwas ganz, ganz besonders Wichtiges in irgend einem Abschnitt ihres Lebens tun, so dass es darauf ankommt, dass es dieser Mensch tut, das Betreffende. Sagen wir, ein Mensch tut in einem Lebensabschnitte etwas Es ist das selbstverständlich nur nach okkulten Anschauung zu sehen, er tut <sup>neunundvierzigsten</sup> im 49. Jahre etwas, was ungeheuer bedeutsam nach irgend einer Richtung hin ist. Das prüft man zurück. Dann findet man den Menschen in einer früheren Verkörperung so, dass er dazumal vielleicht gerade in seinem <sup>neunundvierzigsten</sup> 49. Lebensjahr eines mehr oder weniger gewaltsamen Todes gestorben ist. Das heißt, er hat dadurch eben diesen starken Zusammenhang mit der ideellen Entwicklung auf der Erde hier erlangt, dass er das aufgenommen hat, dieses Seinsollende für die geistige Welt. Dadurch hat er die starke Kraft gehabt, dass er einverleibt hat seinem ganzen seelischen Wesen, das Bestimmte gerade in einem bestimmten Jahr zu vollbringen. Man kann auch daraus wieder ersehen (ich habe das letztmal darüber ja gesprochen), dass Menschen, welche namentlich durch ihren Willen mancherlei zu bewirken haben, dass diese Menschen, die also mehr für die allgemeine Menschheit leben, in irgend einer Weise solch seinsollendes Leben mit hinaufgenommen haben in irgendeiner früheren Inkarnation.

Es ist ja besonders schwierig, wenn man sich das Leben im Geistigen nur so vorstellen will, wie ein etwas verdünntes irdisches Leben, sich mit dieser Vorstellung auszusöhnen, die man vom geistigen Leben erlangt: Dass hier das physische Leben fortwährend bekannt ist von selbst, dass jenseits das Leben ist, das unbekannt ist; und dass auch ~~davon~~ das Gegenteil gilt im geistigen Leben. Man pflegt sich nicht gleich richtig



vorzustellen, dass eigentlich, ohne dass man etwas dazu tut, alles dunkel und finster ist im geistigen Leben; dass man alles erst zum Licht heraufholen muss, und dass alles sichtbar ist, was diesseits ist, von jenseits aus; <sup>von</sup> (jenseits, das aber unser Diesseits ist) und dass das Bedeutungsvolle, das beigemischt ist, in einem Sein-Tollenden besteht, eine Vorstellung, die man sich erwerben muss, wenn man in richtiger Weise den Zusammenhang des physischen Lebens mit dem geistigen Leben einsehen will. Ich sagte, Es ist wirklich ganz gut in unserer Zeit, sich mit solchen Vorstellungen bekannt zu machen. Denn die schmerzbewegte Seele fragt sich sehr häufig heute: Warum müssen denn so viele Menschen im blühendsten Lebensalter in die geistige Welt abgerufen werden? Warum können sie ihr Leben hier nicht ausbilden? Und so sonderbar es klingt — (aber, wie gesagt, die geistigen Wahrheiten sind ja zuweilen etwas, was <sup>etwas</sup> grausam vorkommen kann), so sonderbar es klingt, es ist doch wahr: in die geistige Welt hinein muss getragen werden die Möglichkeit, auf die Erde so zu blicken, dass diese Erde selber vom Geiste durchdrungen werden kann. Würden alle Menschen ihr normales Lebensalter erreichen, kein Mensch als Märtyrer, kein Mensch im frühen Alter sich zu opfern in der Lage sein, dann würde die Erde als dem wertlosen Sein verfallen von drüben aussehen. Das, was der Erde hier beigemischt ist an Ideellem, ist aber auch zur gleichen Zeit dasjenige, was immerzu aus dem Vergangenen ein besseres Zukünftiges hervorbringt. Und das hängt auch zusammen mit diesem, was da hingeopfert wird. Ein Mensch, der mit <sup>sechszwanzig</sup> 20 Jahren sein ganzes folgendes Leben opfert, der gibt dieses ganze folgende Leben, das er sonst an seine äussere Arbeit gewendet hätte, dem Fortschrittsprozess der Menschheit. <sup>hier</sup> Es lebt weiter. In dem, was jetzt an Fortschrittskräften da ist, lebt das, was <sup>2</sup> hingeopfert <sup>1</sup> Menschen haben an Leben, die sie hätten hier noch durchleben können. Die Erdenentwicklung braucht die Lebensopfer. Da kann man sehen, wie das, was sonst in unserem materialistischen Zeitalter eigentlich nur mehr ein abstrakter Begriff ist, wie das unendlich konkret wird. Noch in einem anderen Sinne, als ich es im Juli hier entwickelte, können wir sagen: <sup>n</sup> Nicht nur diese Aetherleiber wirken sozusagen im ganzen Zusammenhang des Menschheitsfortschrittes, sondern auch die Arbeit der <sup>n</sup> früh durch den Tod Gegangenen.

Die Arbeit dieser Individualitäten ist eine solche, dass wir sagen können: Wer sind denn diejenigen, die vorzugsweise für das Allgemeine der Menschheit arbeiten, die sich allgemeine Aufgaben stellen in späteren Inkarnationen? Es sind diejenigen, die in früheren Inkarnation in <sup>einer</sup> irgend <sup>gegebenen</sup> einer Weise den Opfertod verrichtet haben. Die hingebungsvollen Naturen, die dem Geistigen hier auf der Erde zugeneigten Naturen, die



verdanken das ihrem ein Martyrium zu nennenden Leben in einer vorhergehenden Inkarnation. Die Erde könnte nicht fortschreiten, wenn sich nicht Menschen opfern würden. \*

Und wenn man dies bedenkt, meine lieben Freunde, dann kann man von der Gegenwart in die Zukunft einen Blick tun. So unendlich viele werden jetzt geopfert, opfern sich. So schmerzlich dieses ist, von so und so viel persönlichen Gesichtspunkten aus betrachtet, so kann man sich damit versöhnen, wenn man es vom Gesichtspunkte der Weisheit der Welt betrachtet. Ebensoviele, als jetzt geopfert wird, wird der Zukunft an Fortschrittskräften gegeben. Die Menschheit braucht solche Fortschrittskräfte. Man bedenkt das heute noch nicht in genügendem Sinne, aber man wird es bedenken, wenn noch genügend viele, nicht einmal Jahrhunderte, sondern genügend viele Jahrzehnte über die materialistische Entwicklung der Menschheit hingeflossen sind. Der Materialismus wird in rasender Eile seine Konsequenzen ziehen. Innerlich war der Höhepunkt des Materialismus im 19. Jahrhundert, aber die Menschen würden versinken im Materialismus, wenn nicht eine Umkehr gegeben wird. Diese Umkehr, sie soll gegeben werden durch die Geisteswissenschaft. Aber sie kann nur dadurch gegeben werden, dass starke Kräfte arbeiten, dass wirklich das Ideelle in das Erdenleben hineingearbeitet werde. Viele, die jetzt abgerufen werden, werden dazu dienen, dass die Erde nicht verfällt dem Materialismus, dass der Materialismus nicht allein herrschen wird.

Lesen Sie, meine lieben Freunde, wo es nur so in grossen Zügen angedeutet worden ist, in dem Vortragszyklus über die Apokalypse; machen Sie sich daraus einen Begriff, wie viele Früchte des Opfertodes die Erde in der Zukunft brauchen wird, damit sie vom Versinken im Materialismus, und dem, was damit verbunden ist, Streit, Hass, Feindschaft, wenigstens soweit erlöst wird, als sie erlöst werden muss, damit sie ihren weiteren Weg im Kosmos durchmachen kann. → Es ist schon so, dass solche Zeiten, wie die unsrige ist, mehr als andere Zeiten <sup>dazu</sup> auffordern, nicht nur zu denken an das, was geschieht, sondern zu denken an die Früchte dessen, was geschieht. Und diese Früchte, wir können sie nur erkennen, wenn wir die zwei Seiten des Weltendaseins ins Auge fassen; diese zwei Seiten, die uns zeigen, dass wir wirklich zwei völlig verschiedene Pole des Lebens durchmachen, hier zwischen der Geburt und dem Tode, und dort zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Hier sind wir in gewissem Sinne mit unserem innersten Wesen passiv, und müssen arbeiten, wahrhaftig so, wie es vielen viel zu viel wird, wenn wir zur Anschauung einer geistigen Welt uns aufschwingen wollen. Dort ist es notwendig, dass wir aktiv sind, tätig sind, um das, in dem wir sind, um die unmittelbar gegenwärtige Welt zu haben in unserer An-



schauung. Dagegen haben wir immer, wie eine Mahnung, die seiende Welt  
drunten. + Hier herein in diese irdische Welt tragen die Idealisten das,  
was das Seinsollende ist, was das Seiende wertvoll macht. In der Welt,  
in die die Menschen gehen durch die Pforte des Todes, in die eintreten,  
diejenigen, die ihr Leben ausgelebt haben, um in regelmässigen Gang  
das irdische Leben fortzuführen, treten jene ein, die mehr oder weniger  
früh als Märtyrer sterben; Und sie sind die Zeugen davon, dass da unten  
nicht bloss dem Nichtigen, dem Vergänglichem Verfallenes ist, sondern  
dass beigemischt ist dieser Erde auch das, was da zurückbehalten die-  
jenigen, die ein Leben nicht voll auslebten, sondern denen es gewaltsam  
zerstört worden ist.

Man muss schon solche Dinge nicht nur verstandesmässig nehmen,  
sondern tief es mit seiner Empfindung verbinden, dann klärt sich einem  
manches auf. Es sind gewiss viele Rätsel in der Gegenwart enthalten,  
aber einige davon klären sich auf, wenn man also das Schmerzliche, was  
geschieht, im Zusammenhang mit der grossen Weisheit der Welt betrachtet.

Auch das war wiederum ein Kapitel, das uns, wenn wir das, was  
wir sprechen können, auf unsere Zeit anwenden, die wichtige Wahrheit ver-  
körpern kann:

Aus dem Mut der Kämpfer,  
Aus dem Blut der Schlachten,  
Aus dem Leid Verlassener,  
Aus des Volkes Opfertaten  
Wird erwachsen Geistesfrucht,+  
Lenken Seelen geistbewusst  
Ihren Sinn ins Geisterreich.

